

Vertrauensbildung im Fokus

Geschäftsberichte richten sich traditionellerweise an ein breites Publikum. Das könnte sich in Zukunft ändern. Zunehmende Anforderungen an die finanzielle Berichterstattung erhöhen die Informationsmenge für die Investoren. Für alle übrigen Ansprechpartner wird der Geschäftsbericht dadurch nicht attraktiver.



■ Michael Düringer*

Untersuchungen zeigen: Der Geschäftsbericht ist eines der wichtigsten Kommunikationsinstrumente gegenüber den Anlegern. Weshalb ordnen Anleger und Finanzintermediäre Geschäftsberichten einen zentralen Stellenwert zu? Dies auch trotz des Faktums, dass sie mit Ausnahme des Ausblicks vorab Vergangenheitsbewältigung darstellen. Was sind die Bedürfnisse, welches sind die Inhalte, auf welche die Financial Community ihre Investitionsentscheide oder Empfehlungen abstützt?

Anlegerschutz gibt Inhalte vor

Der Anlegerschutz schreibt zunächst dem Verwaltungsrat vor, für jedes Finanzjahr einen Geschäftsbericht vorzulegen. Dieser setzt sich aus dem Jahresbericht, der Jahresrechnung sowie – bei Unternehmensgruppen – der Konzernrechnung zusammen. Die Jahresrechnung wiederum besteht aus der Bilanz, der Erfolgsrechnung und dem Anhang. Bei der Konzernrechnung kommen die Geldflussrechnung sowie der Eigenkapitalnachweis als weitere zentrale Elemente dazu. Jahresrechnung und Konzernrechnung haben ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (Grundsatz der «True and Fair View») zu vermitteln.

Das Gesetz beinhaltet keine detaillierten Regeln für die Erstellung der Konzernrechnung. Es kommen deshalb andere Regelwerke zur Anwendung: Swiss GAAP FER, IFRS (International Financial Reporting Standards; früher IAS) und US GAAP (United States Generally Accepted Accounting Principles). Zwischen den Standards bestehen Unterschiede und innerhalb der Standards Wahlrechte. Sie machen ein genaues Studium der Rechnungslegungsgrundsätze im Anhang notwendig.

Äpfel mit Äpfeln vergleichen

Die Zulassungsstelle der SWX Swiss Exchange (SWX) hat beschlossen, ab dem Geschäftsjahr, welches am 1. Januar 2005 oder später beginnt

* Dr. iur. Michael Düringer war in den letzten sechseinhalb Jahren innerhalb der Phonak-Gruppe zuständig für Investor Relations und Corporate Communications. Per 1. Oktober 2004 tritt er als neuer Partner in The Investor Relations Firm AG, Zürich, ein.



Der zweiteilige Geschäftsberichte 2004 von Logitech. Die 124 Seiten umfassende Financial Review 2004 (rechts) enthält keine einzige Illustration. Mit Bildern wird nur im kleinen, auf der Frontseite der Financial Review eingesteckten, zwölfsseitigen und dreisprachigen Annual Report 2004 gearbeitet wie das Beispiel einer aufgeschlagenen Doppelseite links zeigt.

(Geschäftsjahr 2005 oder 2005/06), im Hauptsegment nur noch IFRS und US GAAP als zulässigen Rechnungslegungsstandard anzuerkennen. Davon ausgenommen sind kleinere kotierte Gesellschaften, sog. SWX Local Caps (früher im Nebensegment zusammengefasst), Immobilien- und Investmentgesellschaften. Die SWX folgt damit dem Beschluss des EU-Ministerrates, nach dem alle börsennotierten Unternehmen in der EU ihren Konzernabschluss nach IFRS erstellen müssen.

Erreicht wird mit dieser Vereinheitlichung vorab eine optimierte Kommunikation mit Investoren, die auf einer verbesserten Vergleichbarkeit von Jahresabschlüssen beruht. Die Vereinheitlichung führt zudem zu neuen Investitionschancen und macht für die Unternehmen mehr Kapital verfügbar. Darüber hinaus birgt die Umstellung weitere Chancen: Die erhöhten Anforderungen dürften dank optimierter Effizienz eine Senkung der Kapitalkosten bewirken. Weiter trägt die Umstellung des externen und internen Reportings auf IFRS aktiv zu einer Straffung der Berichtsprozesse und -systeme bei, was wiederum qualitativ verbesserte und schnellere Management-Informationen und somit eine effizientere Unternehmensführung ermöglicht.

IFRS-Fahrplan: 5 nach 12!

Aktuell wenden noch Dutzende von Unternehmen, die im Hauptsegment der SWX kotiert sind, die Swiss GAAP FER an. Einige, vor allem kleinere Unternehmen, werden in das Local-Cap-Segment wechseln. Allen anderen schlägt die SWX im Sinne einer Empfehlung eine stufenweise Information vor.

In einem ersten Schritt erfolgt die Bekanntgabe der Umstellung mit entsprechendem Zeitplan. Diese Massnahme ist angesichts der bereits fortgeschrittenen Zeitverhältnisse umgehend einzuleiten. Der zweite Schritt konzentriert sich auf die Erläuterungen zu den Unterschieden in den gegenwärtig und zukünftig angewandten Rechnungslegungsgrundsätzen. Der dritte Schritt beinhaltet schliesslich Angaben zu den Auswirkungen auf die Erfolgs- und Bilanzgrössen. Geschätzte Effekte der Umstellung sind zu erläutern, sofern diese Differenzen mit hinreichender Präzision ermittelt werden können und materiell sind.

Pensionskassen-Deckungsgrade interessieren

Darstellungen, denen heute besondere Aktualität zukommt und die von der SWX bei der Durchsicht der Geschäftsberichte geprüft

werden, sind Wertberichtigungen (sog. Impairments) auf Anlagevermögen wie beispielsweise Goodwill, die Erfassung, Bewertung und Offenlegung von Rückstellungen sowie Informationen im Zusammenhang mit im Berichtsjahr getätigten Akquisitionen.

Weitere Berichtspunkte, die immer wieder zu Beanstandungen und Nachfragen Anlass geben, sind latente Steuern, die Segmentberichterstattung und die Beurteilung der Qualifizierung von Personalvorsorgeplänen, insbesondere die Behandlung von faktischen Verpflichtungen im Zusammenhang mit Unterdeckungen von Vorsorgeeinrichtungen.

Vertrauen in die Führung zurückgewinnen

Diverse Bilanzskandale im In- und Ausland sowie die Saläre von Top-Managern haben die Öffentlichkeit und weite Investorenkreise aufgeschreckt. Als Folge litt das Vertrauen gegenüber Chefetagen und ihrer Berichterstattung massiv.

In diesem Umfeld haben Informationen zur Corporate Governance, das heisst zur Führung und Kontrolle auf oberster Unternehmensebene («Checks and Balances»), an Bedeutung gewonnen. Dabei stehen Angaben zu Konzernstruktur und Aktionariat, zur Kapitalstruktur, zum Verwaltungsrat und zur Geschäftsleitung im Vordergrund. Weitere Pflicht-Berichtspunkte sind Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen, Mitwirkungsrechte der Aktionäre, Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen, Angaben zur Revisionsstelle sowie die Informationspolitik des Emittenten.

Die Fülle dieser Vorschriften macht eine klare Strukturierung dieser zusätzlichen Informationen notwendig. Vor lauter Bäumen im Wald verliert andernfalls auch der aufmerksamste Leser den Überblick. Zudem dient ein

Verweis auf die Website den Interessen mancher Investoren besser. So lassen sich die Informationen auch unter dem Jahr leicht aktualisieren. Am wichtigsten hingegen ist, dass Corporate Governance aktiv gelebt wird. Nur auf diesem Weg wird es gelingen, verloren gegangenes Vertrauen zurückzugewinnen.

Schein oder Sein?

Welchen Stellenwert schliesslich ordnen Investoren der Aufmachung von Geschäftsberichten zu? Auch in der Schweiz sind erste Anzeichen eines Trends zu erkennen, der zu einer strengeren Sachlichkeit in der Berichterstattung hinführt. Angelsächsische Unternehmen, insbesondere mit Sitz in den USA, wo die Securities and Exchange Commission (SEC) eine rigorose Aufsicht ausübt, weisen den Weg.

Die formalen Anforderungen an Geschäftsberichte steigen an, das Regelwerk wird dichter, der drohende Imageverlust und der Beizug des Managements zur Rechenschaft bei inhaltlichen Verfehlungen werden mittelbarer. Das Resultat ist die Erhöhung des Textanteils. Zudem wird die verständliche Darstellung der komplexen Sachverhalte anspruchsvoller.

Doch damit nicht genug. Die Bedeutung der gestalterischen Darstellung wird zurückgedrängt. Als Beispiele hierfür gelten bereits heute unter anderen die Geschäftsberichte von Logitech oder der Credit Suisse. Dies erstaunt, um so mehr als die gesellschaftsspezifische Aufmachung und Bildsprache den Geschäftsbericht für manches Unternehmen zu einem zentralen Imageinstrument machen, das die eigene Identität verkörpert. Ein Dilemma bricht auf. Es lässt sich nur lösen, wenn die Unternehmen sich kontinuierlich die Frage stellen, welche Funktion gegenüber welchen primären Adressaten ihr Geschäftsbericht wahrnimmt – in einem Umfeld, das sich wandelt und neue Ansprüche stellt.

Wandel eröffnet neue Chancen

Investoren haben mit vielen weiteren Ansprechpartnern gemeinsam, dass sie nach einfach verständlichen und übersichtlich dargestellten Informationen zur Strategie, zu den Produkten und neusten Forschungs- und Entwicklungsergebnissen nachfragen. Dasselbe gilt auch für die Berichte der Divisionen sowie Angaben zur Entwicklung der wichtigsten Märkte. Diese Themen werden auch in zukünftigen Geschäftsberichten in attraktiv aufgemachten, vermehrt wohl eigenständigen «Vorspannen» dargestellt. Die weiteren Kapitel wandeln sich hingegen zunehmend in umfangreiche Textdokumente, die für ein breites Publikum wenig attraktiv sind.

Als weiterführende Folgerung bleibt zu erkennen, dass Geschäftsberichte im Rahmen des Gesamtkommunikations-Auftritts nicht für sich allein betrachtet werden dürfen. Nach der hier geführten Diskussion stellt sich die Frage, welches die geeigneten Instrumente sind, um Image fördernde Inhalte gegenüber einem breiten Publikum zu kommunizieren.

In diese Überlegungen sind weitere Publikationen mit einzubeziehen, die in ihrer Gesamtheit einen erfolgreichen Unternehmensauftritt ausmachen, wie zum Beispiel Eigendarstellungen, Produktübersichten oder Webauftritte. Gerade professionelle Investoren nutzen heute elektronische Kommunikationsplattformen immer stärker.

Angesichts der sich verändernden Bedürfnisse und Anforderungen an einzelne Publikationen brechen hergebrachte Strukturen und Zuordnungen von Inhalten auf. Für Unternehmen eröffnet sich die Chance, ihren Auftritt neu zu gestalten und mit neuen originellen Lösungen positiv aufzufallen!



Sec kommt der 210 Seiten schwere Geschäftsbericht 2003 der Credit Suisse Group daher. Die fünf wichtigsten Kapitel sind jeweils mit einer Doppelseite illustriert. Ansonsten dominieren Texte und Zahlenreihen. Abgebildet sind Werke des Schweizer Künstlers Daniel Grobet. Sie stehen symbolhaft für das Verständnis der Credit Suisse Group von 360° Finance.